



Die Spät-Renaissance

Kunstgeschichte der europäischen Länder von der Mitte des 16. bis zum
Ende des 18. Jahrhunderts

Ebe, Gustav

Berlin, 1886

b) Skulptur. Die nachberninische Schule.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80028](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80028)

b) Skulptur.

Der Charakter der Bildhauerschule im Stil Louis XIV. setzt sich unter Louis XV. ziemlich unverändert fort. Es ist immer noch Bernini, dem man huldigt, von dem Coyvel 1721 in der Akademie der Künste zu Paris verkündigt, dass er in der Wahrheit des Fleisches die Antike übertroffen habe, ebenso in dem graziösen lebhaften und malerischen Wesen, welches er Correggio und Parmeggiano abgelernt haben soll. Die einzige Neuerung, welche sich zu Anfang des 18. Jahrhunderts in der französischen Bildhauerschule bemerkbar macht, ist der Uebergang zu einer weniger ernsten Manier, zu einer süßlichen, selbstgefälligen Grazie. Indess hat die Genreskulptur, um die es sich jetzt meist handelt, mindestens eine grosse Menge anmuthiger Gegenstände geschaffen. René Fremin (1674—1744) ist ein Hauptvertreter dieser Richtung. Er war in Paris viel beschäftigt und wurde auch nach Spanien berufen, um Arbeiten für den Palast von St. Ildefonso auszuführen. Am besten gelingen ihm die Werke einer ins Dekorative herüberspielenden Gattung, Darstellungen der Flora und dergleichen, also eigentliche Genrefiguren. Guillaume Coustou (1678—1746), der Jüngere, aus Lyon, hat ein Marmorbild der Königin Marie Leczinska mit allegorischen Attributen geschaffen. Ein hinter der Figur angebrachter Pfau soll sie zur Juno erheben. Die Statue ist jetzt im Louvre. Von demselben, die beiden manierirten Rossebändiger am Eingange der Champs élysées, ehemals im Schlossgarten von Marly. Im Jahre 1734 erhielt G. Coustou den Auftrag zur Ausführung von neun Medaillons mit Porträts zwischen den Arkaden im Hofe des Hôtel de Ville zu Paris. In demselben Jahre wurde eine Büste Louis XV. von ihm gearbeitet und in dem Magistratsbüro desselben Gebäudes aufgestellt. In Lyon von ihm, eine Statue der Rhone. Edmé Boucharde (1698—1762), aus Chaumont, der Schüler des jüngeren Coustou, machte das Reiterbild Louis' XV., welches nach seinem Tode von Pigalle vollendet, aber in der Revolution zerstört wurde, und war mit Adam am Neptunbassin zu Versailles beschäftigt. Von den beiden Brüdern Adam aus Nancy arbeitete der ältere Kaspar Balthasar meist für Potsdam. Die Diana und die Amphitrite wurden noch aus Nancy geschickt. 1748 arbeitete derselbe für die Nischen des elliptischen Kuppelsaales im Schloss Sanssouci, die Venus Urania und den Apollo mit dem Werke des Lukrez «de natura rerum». Eine Bildsäule des bei Prag gefallenen Feldmarschalls Schwerin in Marmor blieb unvollendet, als Kaspar Adam 1761, auf einer Reise begriffen, in Paris starb. Der jüngere Bruder Sigisbert Adam († 1759) blieb in Paris

und arbeitete unter anderen die Figuren des Neptun-Bassins im Garten von Versailles. Von Jean Baptist Pigalle (1714—1785) im Louvre: eine elegante Büste des Marschalls Moritz von Sachsen, in historischer Auffassung, etwa gleichwerthig mit einem Bilde von Pesne. Sein Denkmal Moritz von Sachsens, in der Thomaskirche zu Strassburg 1765—1776 ausgeführt, greift ganz auf die Mittel der Berninischen Schule zurück. Das Monument füllt die ganze Schlusswand des Chors und gleicht einer Bühnenvorstellung. Die elegante Helden-gestalt des Marschalls schreitet in vornehmer Ruhe die Stufen hinab, welche zum Grabe führen, die Frauengestalt Frankreichs sucht ihn zurückzuhalten und am offenen Grabe lauert das halbverfallene Skelett des Todes. Die Allegorien: der weinende Herkules und die drei Wappenthier Hollands, Englands und Oesterreichs, welche erschreckt übereinander purzeln, grenzen ans Absurde. Die vielbewunderten Marmorstatuen Pigalle's, Merkur und Venus, kamen als Geschenke Louis' XV. an Friedrich II. nach Sanssouci. Pigalle hält sich auch eine Zeit lang in Potsdam auf und hat noch mehrere Marmorwerke für den Garten von Sanssouci gearbeitet. Auch die Statue Voltaire's im Institut zu Paris, ist von ihm. Falconnet († 1791) ist durch seine Statue Peters des Grossen zu St. Petersburg bekannt geworden; Caffieri († 1792) durch eine Anzahl Büsten und Statuetten.

c) Malerei.

Auch der unter Louis XIV. übliche Stil der Malerei wurde immer noch durch eine Anzahl von Künstlern unter der Regierung Louis' XV. fortgesetzt. Diese fahren fort die Italiener nachzuahmen und malen vorzugsweise mythologische Gegenstände, Apotheosen mit dem alten allegorischen Apparat, Historien und Porträts. Es waren aber Watteau und Boucher, welche eine neue anmuthige und leichte Genremalerei schufen und durch diese das echte Roccoco, im Geiste ihres Zeitalters zum Ausdruck brachten. — Zu den wahren Schöpfern der Roccocokunst, der Zeit und dem Talente nach als einer der ersten, gehört Antoine Watteau, geboren zu Valenciennes 1684, gestorben zu Nogent bei Paris 1721. Er war ein Schüler des Claude Gillot, der bereits einen gewissen Uebergang zum Neuen bildete, hat seinen Meister aber weit übertroffen. Watteau kam sehr jung bei einem Maler in Valenciennes in die Lehre und ging 1702 mit einem anderen Maler, der nach Paris berufen war um Operndekorationen zu malen, dorthin. Watteau's neuer Meister konnte sich in Paris nicht halten und sah sich genöthigt nach der Heimath zurück-zukehren. Der verlassene Schüler musste nun bei einem Dutzendmaler Unter-